

Peter-Michael Steinsiek / Johannes Laufer

Quellen zur Umweltgeschichte in Niedersachsen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert

Ein thematischer Wegweiser durch die
Bestände des Niedersächsischen Landesarchivs



Vandenhoeck & Ruprecht



Veröffentlichungen
der Niedersächsischen Archivverwaltung

Herausgegeben vom
Niedersächsischen Landesarchiv

Band 64

Vandenhoeck & Ruprecht

Peter-Michael Steinsiek und Johannes Laufer

Quellen zur Umweltgeschichte in Niedersachsen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert

Ein thematischer Wegweiser durch die Bestände
des Niedersächsischen Landesarchivs

Vandenhoeck & Ruprecht

Gefördert aus Forschungsmitteln des Landes Niedersachsen.

Mit 83 Abbildungen und einer CD-ROM

Umschlagabbildung: StA Os Slg 50 Nr.207 M: Moorbrand im Emsland, um 1935.
Das Abflämmen der Oberfläche bereitete die Bodenkultivierung, ehemals vor allem die Buchweizenkultur, vor und führte zu einer weithin wahrnehmbaren, starken Rauchentwicklung (sogenannter Haarrauch).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-35549-7
ISBN 978-3-647-35549-8 (E-Book)

© 2012, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. – Printed in Germany.

Gesamtherstellung:  Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Zum Geleit	15
A) Vorwort	17
B) Einleitung	19
a) Ziele und Adressaten	19
b) Was ist Umweltgeschichte?	20
c) Wozu Umweltgeschichte?	22
d) Aufgaben und Spektrum der umweltgeschichtlichen Forschung ...	22
e) Regionale und überregionale Einrichtungen und Datenserver zur Umweltgeschichte	25
C) Umweltgeschichte in Niedersachsen: Vielfalt der Quellen, Zugänge und Methoden	29
a) Niedersachsen als Kernland der historischen Umweltforschung ...	29
b) Archivland Niedersachsen	38
c) Die Staatsarchive innerhalb des Niedersächsischen Landesarchivs und ihre umweltgeschichtlichen Überlieferungsschwerpunkte	42
d) Zentrale Themen der Umweltgeschichte in Niedersachsen und ihre wichtigsten Archivquellen	46
e) Was ist bei der Archivarbeit zu beachten?	52
(1) Findbücher	52
(2) Was sind Akten?	52
(3) Aktentitel und Laufzeit	53
(4) Voraussetzungen und Einschränkungen der Aktenarbeit ...	54
(5) Probleme beim Lesen?	57
D) Welche weiteren Quellen der Umweltgeschichte gibt es?	59
a) Schrift- und Bildgut in den Sammlungen und Bibliotheken von Fachbehörden, Museen und Firmen, Handschriftenabteilungen der Universitäten sowie in Archiven außerhalb Niedersachsens	59

(1)	Sammlungen	59
(2)	Archive und Handschriftenabteilungen der Universitäten, Akademie der Wissenschaften zu Göttingen	60
(3)	Sammlungen der Museen	61
(4)	Firmenarchive, Niedersächsisches Wirtschaftsarchiv Braun- schweig mit Sitz im Staatsarchiv Wolfenbüttel, Stiftung Wirt- schaftsarchiv Nord-West-Niedersachsen mit Sitz in Emden .	62
(5)	Archive außerhalb Niedersachsens mit Bezug zum Land: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin und das Bundesarchiv (Berlin, Koblenz und Freiburg [Mili- tärarchiv])	63
b)	Gedruckte Quellen und Sekundärliteratur in den Niedersächsi- schen Landes- und Universitätsbibliotheken, Herzog August Bib- liothek Wolfenbüttel	64
c)	Darstellungen von niedersächsischen Landschaften und Land- schaftselementen in der bildenden Kunst und Literatur	67
d)	Oral History, Visual History	70
e)	Sammlungsgegenstände sowie Sachüberreste aus menschlicher Tätigkeit; organische Artefakte und Böden	72
(1)	Herbarien und zoologische Sammlungen im Besitz von Museen, Universitäten, Vereinen und Privaten	72
(2)	Archäobotanik und -zoologie, Dendrochronologie, „Boden- archive“	73
(3)	Vielfalt der Fächer: Erkenntnisgewinn durch Ergänzung oder Erweiterung der Disziplinen?	76
E)	Aufbau des Wegweisers	79
a)	Clusterbildung	79
b)	Pars pro toto	81
c)	Aktentitelbeispiele	82
d)	Auswahlbibliographie	83
F)	Hinweise für die Benutzung des Wegweisers	85
a)	Inhalt und einführende Kommentare	85
b)	Warum Wiederholungen?	86
G)	Der Weg zur Information	87

	Inhalt	7
H)	Themen und Quellen der Umweltgeschichte in Niedersachsen	95
1	Naturale Elemente der Kulturlandschaft: wildelebende Arten	95
1.1	Allgemeines	95
1.2	Pflanzen und Pilze	97
1.2.1	Bäume	100
1.2.2	Sträucher, krautige Pflanzen, Farne, Moose, Pilze	105
1.3	Tiere	106
1.3.1	Säugetiere, Vögel, Amphibien, Reptilien	107
1.3.2	Fische (Neunaugen)	111
1.3.3	Arthropoden (u. a. Insekten), Weichtiere (u. a. Muscheln)	113
2	Naturale Elemente der Kulturlandschaft: Lebensräume, Einzelobjekte	115
2.1	Allgemeines	115
2.2	Terrestrische Lebensräume	118
2.2.1	Landwirtschaftliche Flächen (außerhalb des Waldes)	121
2.2.2	Nutz- und Ziergärten, Gartenlandschaften	124
2.2.3	Offenland ohne regelmäßige Nutzung („Ödland“)	125
2.2.3.1	Moore, Brücher, Sümpfe	126
2.2.3.2	Binnendünen	129
2.2.3.3	Berge- und Abraumhalden, Schlackenhalden, Deponien	131
2.2.4	Truppenübungsplätze	134
2.2.5	Wald	135
2.2.5.1	Landesherrlicher Wald (Staatswald)	137
2.2.5.2	Kommunalwald	139
2.2.5.3	Privatwald	140
2.2.5.4	Kirchen- und Klosterwald	141
2.3	Küste, aquatische Lebensräume, (Ostfriesische) Inseln	142
2.3.1	Meer, Watt, Küste (Deiche)	144
2.3.2	Flüsse und Sände, Bäche, Kanäle, Gräben	145
2.3.3	Stillgewässer (Seen, Teiche)	149
2.3.4	(Ostfriesische) Inseln	150
2.4	Einzelobjekte („Naturdenkmäler“)	152
3	Ressourcen, Rohstoffe, Energie: Vorkommen, Bewirtschaftung, Nutzungsfolgen	154
3.1	Allgemeines	156
3.2	Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau	157
3.2.1	Ackerbau	160
3.2.2	Wiesen, Weiden, Brachen	163

3.2.3	Heidebauernwirtschaft	166
3.2.4	Viehwirtschaft (Rinder, Pferde, Schweine, Schafe, Ziegen, Geflügel) und Pelztierzucht, Tauben	169
3.2.5	Obstanbau, Weinbau	172
3.2.6	Bienenzucht	174
3.2.7	Sonderkulturen (vor allem Flachs, Hanf, Seidenbau, Hopfen, Weiden, Tabak)	175
3.2.8	Gartenbau	177
3.2.9	Ernteausfall (Misswachs), Hungerkrisen	178
3.3	Forstwirtschaft, Jagd	180
3.3.1	Bauholz, Brennholz, Holzkohlen, Stucken	184
3.3.2	Reisig, Laub, Plaggen, Früchte (Samen, Mast), Rinden, Gras (einschl. Waldweide)	187
3.3.3	Pottasche, Harz (Pech)	190
3.3.4	Arzneipflanzen, Pilze (Trüffel)	191
3.3.5	Wildtiere (ohne Fische und andere Meereserzeugnisse)	193
3.3.6	Pflege und Verjüngung des Waldes	197
3.3.7	Flurholzanbau, Bepflanzung von Straßen und Wegen	200
3.4	Moorwirtschaft, Torf, Torfkohlen	201
3.5	Mineralische Rohstoffe	205
3.5.1	Erze	206
3.5.2	Kohlen	209
3.5.3	Erdöl und -gas, Teer	211
3.5.4	Salz	212
3.5.5	Steine, Erden (Sand), Gips, Schiefer, Schill [= Muschelschalen]	214
3.6	Trink- und Brauchwasser	217
3.7	Meereserzeugnisse (Fische [Neunaugen], Krebse, Muscheln)	219
3.8	Fische (Neunaugen), Krebse, Muscheln (Perlen) usw. in Süßgewässern	222
3.9	Energiegewinnung	224
3.9.1	Holz/Torf, -kohlen (Fichtenzapfen)	226
3.9.2	Wind	228
3.9.3	Wasser	230
3.9.4	Steinkohlen, Erdöl und -gas	232
3.9.5	Kernbrennstoffe	234
3.9.6	Sonstige organische Rohstoffe	236
3.9.7	Sonne, Erdwärme usw.	237
3.10	Gewerblich-industrielle Verarbeitung und Verbrauch landwirtschaftlicher Rohstoffe	238
3.11	Recycling	240

4	Steuerung der Ressourcennutzung	243
4.1	Allgemeines	243
4.2	Staatliche und nichtstaatliche Wirtschaftsordnungen und Maßnahmen	244
4.2.1	Landwirtschaft, Obstanbau, Gartenbau, Viehzucht usw.	245
4.2.2	Forstwirtschaft, Jagd	248
4.2.2.1	Forstwirtschaft (einschl. landwirtschaftliche Nutzung des Waldes)	250
4.2.2.2	Jagd	255
4.2.3	Fischereiwirtschaft (einschl. Krebse, Muscheln usw.) .	257
4.2.4	Abbau von Torf und mineralischen Rohstoffen, Ener- giegewinnung	260
4.2.5	Wasserwirtschaft	262
4.2.6	Strafregister	265
5	Maßnahmen der Landeskultur [Raumordnung, Landesplanung] ...	267
5.1	Allgemeines	267
5.2	Gemeinheitsteilungen, Verkoppelungen, Flurbereinigung (einschl. Anlage von Wind- und Sichtschutzstreifen, Wegen, Wasserleitungen usw.), Ablösung von Servituten	272
5.2.1	Landwirtschaft	273
5.2.1.1	Steuerungsmaßnahmen, Verfahrensregeln	273
5.2.1.2	Einzelfälle	275
5.2.2	Forstwirtschaft [Wald], Torfwirtschaft [Moor]	276
5.2.2.1	Steuerungsmaßnahmen, Verfahrensregeln	276
5.2.2.2	Einzelfälle	279
5.3	„Waldvermehrung“	280
5.3.1	Aufforstung von Landwirtschaftsflächen und soge- nannten Grenzertragsböden	282
5.3.2	Heide- und Mooraufforstungen	283
5.3.3	Aufforstung von Binnendünen	286
5.4	Küstenschutz, Wasserbau, Meliorationen	288
5.4.1	Maßnahmen des Küstenschutzes	290
5.4.2	Entwässerungen	293
5.4.3	Bewässerungen (als Maßnahmen der Landschaftsver- änderung)	298
5.4.4	Gewässerregulierungen (einschl. Aufräumung der Gewässer, Ufer- und Deichbefestigungen)	300
5.4.5	Kanalbau	303

6	Siedlung, Infrastruktur, Transport und Verkehr, Landesplanung und Raumordnung	306
6.1	Allgemeines	306
6.2	Städte- und Siedlungsbau	308
6.3	Binnenkolonisation (Küste, Moor und Heide), Landgewin- nung	311
6.4	Ansiedlung von Gewerben und Industrien	316
6.4.1	Meer, Küste, Küstennähe	319
6.4.2	Flachland	321
6.4.3	Mittelgebirge und Mittelgebirgsvorland	323
6.5	Straßenbau und Straßenverkehr (Eisenbahnen), Wege- und Leitungsbau	326
6.6	Wasserstraßen, Schifffahrt	330
6.6.1	See- und Binnenschifffahrt	332
6.6.2	See- und Binnenhäfen	334
6.6.3	Flößerei und Trift	335
6.7	Flugplätze und Flugverkehr	338
6.8	Militär, militärische Einrichtungen	339
7	Tourismus, Freizeit und Erholung	341
7.1	Allgemeines	341
7.2	Räume und Orte, Einrichtungen	343
7.2.1	Nordsee-Inseln und -Küste	343
7.2.2	Flachland	344
7.2.3	Lüneburger Heide	346
7.2.4	Mittelgebirge und Mittelgebirgsvorland	348
7.2.5	Harz	349
7.3	Aktivitäten (mit Schwerpunkt in der „freien Landschaft“) ...	352
7.3.1	Schwimmen und Wassersport	353
7.3.2	Wandern, Reiten, Fahrradfahren	354
7.3.3	Zelten	355
7.3.4	Jagd, Sportfischerei	356
7.3.5	Sonstige	361
8	Witterung und Klima, „Unwetter“, Feuer	363
8.1	Allgemeines, Wetter- und Pegelbeobachtungen	363
8.2	Witterungsereignisse	367
8.2.1	Regen, Schnee, Hagel, Nebel, Rauheif	368
8.2.2	Hitze/Dürre, Kälte/Frost	370
8.2.3	Wind/Sturm	372

Inhalt	11
8.3 Folgeerscheinungen (Auswahl)	374
8.3.1 Sturmfluten, Überschwemmungen	374
8.3.2 Schäden in der Landwirtschaft, Misswachs, Erosion durch Wasser und Wind	378
8.3.3 Schäden in der Forstwirtschaft	380
8.3.4 Feuersbrünste in den Forsten, (unkontrollierte) Moor- und Heidebrände	383
8.3.5 Auswirkungen auf Siedlungen, Gewerbe und Indust- rien	385
9 Anthropogene Einträge von Stoffen, Strahlung und Wärme, Lärm, Erschütterungen (einschl. Krieg und Militär)	387
9.1 Allgemeines	387
9.2 Emission/Immission von Stoffen, radioaktiver und elektro- magnetischer Strahlung, Wärme, Lärm, Erschütterungen (Verursacher)	389
9.2.1 Gewerbe und Industrien	389
9.2.2 Energiegewinnung	393
9.2.3 Landwirtschaft	395
9.2.4 Verkehr	397
9.2.5 Kommunen, private Haushalte	398
9.3 Entsorgung von gasförmigen, flüssigen und festen Abfällen, Strahlung, Wärme (Senken)	400
9.3.1 Luft	401
9.3.2 Gewässer	404
9.3.3 Boden, Grundwasser	407
9.4 Gewerblich-industrielle Altlasten	409
9.5 Militärische Altlasten, Rüstungsaltlasten, Blindgänger	412
9.6 Atommüll	414
10 Gesundheit und Krankheit bei Menschen, Pflanzen und Tieren	416
10.1 Allgemeines	416
10.2 Gefährdungen/Erkrankungen des Menschen	418
10.2.1 Biotische Umwelteinflüsse, Gegenmaßnahmen	420
10.2.2 Abiotische Umwelteinflüsse und Lärm, Gegenmaß- nahmen	421
10.3 Gefährdungen/Beschädigungen/Erkrankungen von landwirt- schaftlichen und gärtnerischen Kulturpflanzen (ohne Witte- rung)	424
10.3.1 Biotische Umwelteinflüsse, Gegenmaßnahmen	426
10.3.2 Abiotische Umwelteinflüsse, Gegenmaßnahmen	428

10.4	Gefährdungen/Beschädigungen/Erkrankungen von Bäumen .	429
10.4.1	Biotische Umwelteinflüsse, Gegenmaßnahmen	430
10.4.2	Abiotische Umwelteinflüsse, Gegenmaßnahmen	433
10.5	Gefährdungen/Erkrankungen von Nutztieren	435
10.6	Gefährdungen/Erkrankungen von Wildtieren	438
10.7	Schädlingsbekämpfung (einschl. „Unkräuter“; grundsätzlich ohne Erreger menschlicher Krankheiten)	441
10.7.1	Landwirtschaft einschl. Obst- und Gartenbau, Haus- wirtschaft	443
10.7.2	Forstwirtschaft, Jagd	447
10.7.3	Fischereiwirtschaft	449
10.7.4	Wasser- und Straßenbau, Küstenschutz	451
11	Wahrnehmung und Wertschätzung der naturalen Umwelt	453
11.1	Allgemeines	453
11.2	Bild und Begriff der Natur sowie deren Vermittlung	455
11.3	Landschaftsästhetik	461
11.4	Forstästhetik	464
11.5	Tierschutz	466
11.6	Naturwissenschaftliche Untersuchungen, Messungen	468
12	Heimat-, Natur- und Umweltschutz: Maßnahmen zum Schutz des Menschen und seiner naturalen Umwelt vor störenden/schädigen- den Einflüssen (Arten, Objekte, Lebensräume mit Wasser, Boden, Luft, Klima)	471
12.1	Allgemeines	474
12.2	Artenschutz	479
12.2.1	Schutz von wildlebenden Pflanzen, Pilzen	479
12.2.2	Schutz von wildlebenden Tieren	481
12.3	Einzelobjekte (sogenannte Natur-, Kultur- und Baudenkmä- ler, Bodenaltertümer)	483
12.4	Landschaftsschutz, Landschafts- und Landespflege, Aus- gleich von Landschaftsschäden	486
12.5	Gewässerschutz (See- und Binnengewässer, Fließ- und Still- gewässer, Grundwasser)	490
12.6	Bodenschutz	493
12.7	Luftreinhaltung (einschl. Haar-/Moorrauch), Klimaschutz . .	496
12.8	Lärmschutz	499
12.9	Schutz vor Radioaktivität	502

Inhalt	13
13 Quellen mit besonderem Querschnittscharakter	505
13.1 Allgemeines	505
13.2 Sozioökonomisches Umfeld, Demographie	506
13.3 Reisebeschreibungen, -berichte	513
13.4 Biographien/Personalia	515
13.5 „Tagebücher“, Handakten	517
13.6 Inventare, Lagerbücher, Erbreger (Beschreibungen von Liegenschaften, Besitz- und Nutzungsansprüchen)	518
13.7 Speisezetteln	520
13.8 Memoranden, Gutachten	521
13.9 Chroniken	523
13.10 Sonstige	524
I) Abbildungsnachweis	527
J) Gesamtverzeichnis der Literatur (auf CD-ROM)	
Inhalt der CD-ROM: Dokumentation von Akten- und Kartentiteln	
Gesamtverzeichnis der Literatur	
Abbildungen	
Abbildungsnachweis	

Zum Geleit

Bei der Benutzung von Archiven und archivalischen Quellen gilt es stets eine – gelegentlich hohe – Anfangshürde zu überwinden, nämlich die Fragen und Erkenntnisinteressen eines Benutzers so mit den vorhandenen Archivbeständen zu koppeln, dass seinen Forschungen ein Höchstmaß an Erfolg beschieden sein kann. Das Problem liegt dabei darin, dass die Fragen der Forschung in der Regel systematischer Art sind und sich in besonderer Weise von Aspekten der Gegenwart leiten lassen, während Art, Umfang und Inhalt der archivalischen Überlieferung von deren Entstehungszusammenhängen bestimmt sind. Die Bestände eines Archivs bilden somit zunächst die Regierungs-, Verwaltungs- und Gerichtsorganisation ab, die es in dessen Zuständigkeitsbereich über die Jahrhunderte hin gegeben hat. Sie spiegeln das Aufgaben- und Tätigkeitsspektrum der einzelnen Dienststellen und Institutionen folglich so wider, wie es sich im Vollzug konkreten administrativen und jurisdiktionellen Handelns in den dabei entstandenen Akten jeweils schriftlich niedergeschlagen hat. Forschungsfragen müssen daher jeweils als erstes in veraltungsgeschichtliche Strukturen eingebettet und in die Leitfrage transformiert werden „Welche Institutionen waren zu welcher Zeit auf welcher Ebene der Verwaltung oder Justiz für bestimmte Aufgaben zuständig oder können zuständig gewesen sein?“ Nur auf diese Weise lässt sich aus der viele Regalkilometer umfassenden archivalischen Gesamtüberlieferung eine jeweils überschaubare und auch tatsächlich durcharbeitungsfähige Teilmenge bilden.

Den Benutzern diesen Weg zu den „richtigen“ Quellen so einfach wie möglich zu machen, ist eine der vornehmsten Aufgaben von Archivaren. Eine gründliche Beratung für jeden gehört ebenso dazu wie eine sorgfältige Erschließung der einzelnen Bestände. Geht es um besonders stark frequentierte Forschungsgebiete oder um eine nur schwer überschaubare archivalische Überlieferung, haben sich sachthematische Inventare als äußerst nützliche Hilfsmittel erwiesen, in denen für bestimmte Forschungsgebiete die einschlägige archivalische Überlieferung systematisch, d.h. beständeübergreifend und unabhängig von ihren jeweiligen Entstehungszusammenhängen, aufgeführt wird. Bei neueren Forschungsdisziplinen wie der Umweltgeschichte aber reicht auch das nicht aus, weil sich schon von deren maßgeblicher Begrifflichkeit her meist keine direkte Brücke schlagen lässt zu den Archivalien und deren überwiegend unter ganz anderen Aspekten zustande gekommenen Titeln. Hier bedarf es vielmehr einer von erfahrenen Forschern vorgenommenen und auf einer guten Kenntnis der Bestände basierenden intensiven Kommentierung – eine Leistung, die mit den bekanntermaßen knappen regulären Ressourcen eines öffentlichen Archivs üblicherweise nicht zu erbringen ist.

Den beiden Autoren des vorliegenden Werkes habe ich daher nicht nur für die Idee zu einem solchen „Wegweiser“ zu danken, sondern auch für die Mühe und Sorgfalt, mit der sie das vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur im Rahmen des Programms „Pro*Niedersachsen“ geförderte und in gemeinsamer Trägerschaft des Instituts für Historische Landesforschung der Georg-August-Universität Göttingen und des Niedersächsischen Landesarchivs durchgeführte Projekt auf den Weg und zum Abschluss gebracht haben. Möge dieser Wegweiser die umweltgeschichtliche Forschung nachhaltig beflügeln und helfen, auch auf diesem Gebiet die vielfältigen Erkenntnismöglichkeiten ans Licht zu bringen, die in den Tiefen der Archivbestände verborgen sind.

Hannover, im Spätherbst 2011

Dr. Bernd Kappelhoff
Präsident des Niedersächsischen Landesarchivs

A) Vorwort

Niedersachsen verfügt in seinen staatlichen Archiven über einen einzigartigen Fundus an historisch-ökologischen Informationen. Mit dem vorliegenden Wegweiser wird der Versuch unternommen, das Auffinden und die Benutzung von archivalischen Schrift- und Bildquellen zur Umweltgeschichte zu erleichtern. Das breite Themenspektrum ermöglicht in Verbindung mit entsprechenden Quellen- und Literaturbeispielen einen gezielten Einstieg in die umweltgeschichtliche Arbeit, ohne freilich das gesamte Feld möglicher Fragestellungen abstecken zu wollen.

Das Kompendium wurde im Rahmen eines vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur geförderten Forschungsvorhabens am Institut für Historische Landesforschung der Universität Göttingen erarbeitet. Bereits in der Phase der Antragstellung, aber auch bei der Umsetzung des Konzepts bewährte sich die enge Kooperation mit dem Niedersächsischen Landesarchiv. Insoweit lag es nahe, die Ergebnisse des Projekts in der renommierten Reihe des Landesarchivs zu veröffentlichen. Für vielerlei wertvolle Ratschläge und Unterstützung haben die Autoren zunächst insbesondere Herrn Präsident Dr. Bernd Kappelhoff, Herrn Ltd. Archivdirektor Dr. Manfred von Boetticher und Frau Archivdirektorin Dr. Christine van den Heuvel herzlich zu danken. Unser Dank gilt selbstverständlich auch den Mitarbeitern der Staatsarchive, die bei der praktischen Archivarbeit jederzeit ambitionierte Hilfestellung leisteten, insbesondere Frau Imke C. Riechey und Herrn Dr. Detlef Busse für die Mitarbeit bei der Erstellung der Druckvorlage.

Ein Wissensfeld wie die Umweltgeschichte, zu dessen Hauptmerkmalen das Zusammengehen und die Verflechtung verschiedener Disziplinen gehören, ist notwendig darauf angewiesen, dass Vertreter aus Wissenschaft und Praxis bereit und in der Lage sind, sich mit ihren jeweiligen Arbeitsschwerpunkten und Erfahrungen einzubringen. Dies gilt zum Beispiel für spezielle Kartendarstellungen zum Klima und Gewässernetz, zur Geologie und zu den Böden, die den Autoren vom Niedersächsischen Ministerium für Umwelt und Klimaschutz und vom Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie sowie von Herrn Dipl.-Biol. Claus Döring, Abteilung Ökopedologie der gemäßigten Zonen am Büsgen-Institut der Universität Göttingen, zur Verfügung gestellt wurden. Auch ihnen gilt ein herzlicher Dank. Wichtige Impulse kamen dankenswerterweise auch aus dem Kreis des Göttinger Graduiertenkollegs „Interdisziplinäre Umweltgeschichte“, namentlich von seinen beiden Sprechern, Herrn Prof. Dr. Bernd Herrmann und Herrn Prof. Dr. Manfred Jakobowski-Tiessen, sowie von Herrn Prof. Dr. Ulrich Willerding. In Herrn Oberregierungsrat a.D. Gerd Völksen fanden die Autoren einen stets gesprächsbereiten und vorzüglichen

Kenner der niedersächsischen Landeskunde. Namentlich zu danken ist ferner Frau stud. phil. Rabea Fischer für die engagierte Unterstützung bei der Recherche und Erschließung der Literatur.

Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur sorgte in großzügiger Weise für die Finanzierung des Vorhabens. Die Niedersächsischen Landesforsten und die Göttinger Schünemann-Stiftung leisteten hilfreiche Zuschüsse zu den Reisemitteln.

Nicht zuletzt danken wir den Kolleginnen und Kollegen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen für die freundliche Aufnahme. Unser ausdrücklicher Dank gilt hierbei Herrn Prof. Dr. Peter Aufgebauer, der als kommissarischer Leiter des Instituts die Antragstellung von Anfang an begleitete und einen wichtigen Anteil daran hatte, dass das Projekt in Göttingen durchgeführt werden konnte.

Die Ergebnisse eines grundlegenden Unternehmens lassen sich selten in einer Weise präsentieren, die allen Belangen und inhaltlichen Vorstellungen auch in Form und Ausstattung gerecht wird. Es ist also zu beachten, dass die Recherchen auch zu aktuellen Entwicklungen (Atompolitik) im August 2010 abgeschlossen wurden

Die Autoren bitten um Verständnis dafür, dass die zahlreich ausgewählten Akten- oder Quellenbeispiele, die Karten und sonstigen Abbildungen sowie das Gesamtverzeichnis der Literatur aus Kostengründen auf der beiliegenden CD-ROM untergebracht werden mussten. Ein Teil der Illustrationen konnte gleichwohl auch im Buch verbleiben. Die CD-ROM bietet darüber hinaus allerdings die Möglichkeit, Freitextsuchen in den Quellenbeispielen durchzuführen, so dass auf gedruckte Verzeichnisse oder Register der Sachen, Orte usw. verzichtet werden konnte.

Mit der Vorlage dieses Buches ist der Wunsch verbunden, das Interesse an der Umweltgeschichte und ihren Quellen gerade auch im Zusammenhang der Regional- und Landesgeschichte zu stärken und künftige Forschungen auf diesem Gebiet anzuregen.

Peter-Michael Steinsiek und Johannes Laufer
Göttingen, im Dezember 2011

B) Einleitung

a) Ziele und Adressaten

Derzeit lässt sich ein besonderes Interesse an der Kommunikation von historischem Erfahrungswissen auf dem Gebiet der Umweltpolitik beobachten. Das vorliegende Buch wendet sich deshalb nicht nur und in erster Linie an Historiker¹ oder umwelthistorisch interessierte Wissenschaftler, sondern auch an diejenigen, die z. B. als Vertreter der Forst-, Umwelt- und Naturschutzverwaltung in Niedersachsen, der Landschafts- und Raumplanung oder auch als Lehrer einen raschen Zugang zu wichtigen Aktenbeständen mit umweltgeschichtlichem Inhalt suchen und noch keine Archiverfahrung haben. Sowohl für die umwelthistorische Forschung, die sich aus verschiedenen, auch nichthistorischen Fachrichtungen rekrutiert, als auch für die Verwaltungspraxis fehlte es bisher an einem entsprechenden Hilfsmittel. So merkte schließlich Frank Uekötter (2007, S. 89) an: „Ein explorativ angelegter Führer zu umwelthistorisch relevanten Quellen ist eines der größeren Desiderate der Forschung“. Die Verfasser waren bestrebt, auch in dieser Richtung einen grundlegenden Beitrag zu leisten.

Im Rahmen dieses mit dem Niedersächsischen Landesarchiv gemeinsam entwickelten Projekts wurden Aktenbestände erfasst, die Informationen über die naturale Umwelt des Menschen und seines Umgangs mit ihr enthalten oder deren Betreffende entsprechende Rückschlüsse erlauben. Dabei waren nur solche Materialien zu berücksichtigen, deren Überlieferungsschwerpunkt die Fragestellungen der Umweltgeschichte wesentlich berührt.

Eine lückenlose Dokumentation sämtlicher Bestände oder Archivalien mit historischem Umweltbezug wurde nicht angestrebt. Ein solches Unternehmen hätte selbst bei Beschränkung auf nur ein einziges Archiv unverhältnismäßig viel Zeit und Geld gekostet. Vor allem aber wäre das eigentliche Ziel dieses Vorhabens verfehlt worden: die Potentiale der Archive und ihrer Bestände primär nicht unter im engeren Sinne archivfachlichen, sondern systematischen, umweltgeschichtlichen Gesichtspunkten auszuleuchten. Diese Herangehensweise soll den Benutzer dazu auffordern, nicht nur den Spuren zu folgen, die in diesem Wegweiser ausgelegt wurden. Es geht vielmehr auch darum, dass eigene Fragen an die Geschichte der Umwelt und des Umwelthandelns initiiert werden und ein Gespräch dafür entsteht, wie vielfältig und aussagekräftig bestimmte archivalische Quellen sein können.

1 In diesem wie in allen anderen, ähnlichen Fällen sind ausdrücklich stets beide Genera gemeint.

Die einführenden Texte zu den einzelnen Abschnitten haben die Aufgabe, die Relevanz der jeweiligen Themen oder Aspekte und die darunter subsumierten Akten- und Kartentitel für die niedersächsische Umweltgeschichte in sachlicher, zeitlicher und räumlicher Hinsicht deutlich zu machen. In Verbindung mit den ausgewählten Archivalien und den Literaturangaben ist es dem Leser leicht möglich, sich selber über den jeweiligen Forschungsstand zu informieren und offene Fragen oder Forschungslücken zu erkennen und zu formulieren. Wichtige Hinweise auf derzeitige Desiderate der umwelthistorischen Forschung in Niedersachsen ergeben sich freilich bereits durch die Auswahl der Themen. Nach Möglichkeit werden auch Inhalte aus besonders relevanten Akten bzw. Karten kurz referiert, um Perspektiven der Analyse aufzuzeigen und weitergehende Untersuchungen anzuregen.

Die Fragen oder das Forschungsinteresse an den hier jeweils umrissenen Themenfeldern und Gegenständen der Umweltgeschichte werden sich im Laufe der Zeit verändern; ebenso gibt es spezifische Vorstellungen davon, was Umweltgeschichte ist und was sie leisten kann. Deshalb ist es von Bedeutung, den hier und jetzt zugrunde gelegten Begriff der Umweltgeschichte kurz zu erklären.

b) Was ist Umweltgeschichte?

Die wechselseitigen Beziehungen zwischen „Mensch und Umwelt“, zwischen der menschlichen Gesellschaft oder gesellschaftlichen Gruppen und ihren natürlichen Lebensgrundlagen in der Vergangenheit sind das Forschungsfeld der Umweltgeschichte in diesem Untersuchungszusammenhang. Sie fragt hier insbesondere nach der Bedeutung natürlicher Faktoren für die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft. Neben den offenkundigen Effekten kommen auch die unbeabsichtigten und unbemerkten Wirkungen des gesellschaftlichen Umwelthandelns als Gegenstand der Umweltgeschichte in den Blick. Dieser Ansatz bezieht notwendigerweise die Dynamik und Geschichtlichkeit mit ein, die der natürlichen Umwelt und ihren Ökosystemen eigen sind. Er zielt damit auf ein wichtiges Motiv aller geschichtlichen Arbeit, nämlich das Verständnis des Menschen für seine existentiellen Grundlagen zu fördern.

Unter „Natur“ werden hier in einem materiellen Sinne zunächst dynamische Systeme aus Pflanzen, Pilzen und Tieren der freien Landschaft mit ihren Lebenserscheinungen, Lebensäußerungen und Lebensräumen verstanden. Ihre Kompartimente stehen durch Stoff-, Energie- und Informationsflüsse miteinander in Verbindung. Neben Boden, Wasser und Klima erscheint in dieser Begriffsbestimmung der Mensch ebenfalls als Standortfaktor. Natur umfasst auch die Landschaften selbst als Ensembles der vom Menschen erfahrbaren Lebensformen, Lebensräume und Lebensbedingungen. In der Wahrnehmung des Menschen entsteht die komplexe Erscheinung von „Natur und Landschaft“ („Landschaftsbild“) durch die Kombination der miteinander durch sichtbare und unsichtbare Beziehungen verknüpften belebten und unbelebten Elemente eines geographischen Raums.

„Natur“ und „naturale Umwelt des Menschen“ werden in unserem Zusammenhang also synonym gebraucht. Sie entsprechen etwa Bernd Herrmanns Begriff von der Umwelt als die vom Menschen durch Handeln und Wahrnehmen transformierte „Natur“ (Herrmann 2008, S.174). Eine vom Menschen unbeeinflusste, d.h. von menschlichen Handlungen freie, „ursprüngliche“ Natur kann für unseren Untersuchungszeitraum auf niedersächsischem Gebiet nur ausnahmsweise angenommen werden.

Durch den Zusatz des Adjektivs „natural“ soll hier freilich das Überwiegen nichtmenschlicher Lebensformen, selbst wenn diese vom Menschen beeinflusst sind, gegenüber anthropogenen Elementen betont werden.

Nach Bargatzky (2008, S.104f.) beruht der neuzeitliche Naturbegriff „auf der Vorstellung der Gesamtheit des Belebten und Unbelebten, die aus den Naturgesetzen heraus von selbst erwächst und sich von ›Kultur‹ als dem originär menschlichen Feld des Tätigseins deutlich unterscheidet“. Dieser Auffassung widerspricht freilich die alltagsweltliche Erfahrung, wonach Menschen bereits kleinste (Vorgarten, Balkon), aber auch sehr weitläufige (Lüneburger Heide), mit spärlichster Vegetation versehene Flächen als „Natur“ empfinden und bezeichnen, selbst wenn ihnen bewusst ist, dass sie das Werk menschlicher Tätigkeit sind. Entscheidend scheint nicht die Unberührtheit der „Natur“ zu sein, sondern die ihr innewohnende Fähigkeit zu einer vom Zutun des Menschen unabhängigen Existenz, die Freiheit zur eigenen Welt. Erst damit wird Natur, wie wiederum Bargatzky mit Rückgriff auf Elias' „höfische Gesellschaft“ (1983) und Lepenies' „Melancholie und Gesellschaft“ (1969) formuliert, zum ästhetisch, emotional und normativ überhöhten Ort einer „melancholischen“ Flucht des Menschen, sie sei physisch oder gedanklich, aus der Enge und den Zwängen des diesseitigen Daseins.

Während bereits Carl Ritter (1779–1859) als Geograph das Postulat der „Wechselbeziehung zwischen Natur und Menschheit, zwischen Schauplatz und Geschichte“ formuliert hatte, führte der französische Historiker Fernand Braudel (1902–1985) den Raum als Akteur mit eigener Zeitlichkeit in die Geschichtswissenschaft ein. Braudel fasste den Raum dabei nicht als Natur-Raum auf, sondern als historischen und gesellschaftlichen Raum, der durch die Beziehung zum Menschen gekennzeichnet sei oder erst zum Raum werde (Kronsteiner 1989, S.38, 81). Im Gegensatz zu den Annahmen des Geodeterminismus aus dem 19. und 20. Jahrhundert, wonach ganz überwiegend die außermenschliche Natur über die menschliche Existenz bestimme, ist in diesem Wegweiser der gegenseitige Einfluss von Mensch und Natur das entscheidende Thema. Neben dem Menschen wird auch der Natur eine eigene Geschichtlichkeit und der Status einer Akteurin zuerkannt.

c) Wozu Umweltgeschichte?

Mit der Umweltgeschichte lassen sich verschiedene Ziele verfolgen:

1. Sie schafft ein Bewusstsein für die (langfristigen) Beziehungen zwischen menschlichen Gesellschaften oder gesellschaftlichen Gruppen und ihrer naturalen Umwelt.
2. Sie thematisiert naturale Faktoren als treibende Kräfte der gesellschaftlichen Entwicklung.
3. Sie hilft mit, sich in der „eigenen“ Kulturlandschaft zurechtzufinden und macht neugierig auf die Geschichte fremder Landschaften.
4. Sie liefert Informationen für die Bio- und Umweltwissenschaften über die (geschichtlichen) Eigenschaften von Lebensräumen und deren Dynamik, um deren Gefährdung und Schutzbedürfnis oder die Potentiale für künftige Nutzungen besser abschätzen zu können.

Nachrichten über die geschichtliche Entwicklung unserer Umwelt und des Umgangs mit ihr sind historische Erfahrungen, die helfen können, aktuelle Probleme des „Mensch-Umwelt-Verhältnisses“ besser zu verstehen und ein Gespür für die langfristigen Zusammenhänge und Prozesse, welche diese Beziehung kennzeichnen, zu bekommen.

d) Aufgaben und Spektrum der umweltgeschichtlichen Forschung

Die vergleichsweise junge historische Umweltforschung hat notwendig zu einer größeren Zahl an unterschiedlichen disziplinären Ausrichtungen geführt (für Übersichten vgl. u. a. Brüggemeier 2003, Jäger 1994, Radkau 2000, Siemann 2003, Winiwarter 2004, Winiwarter & Knoll 2007, Uekötter 2007). Sie verfügt besonders mit der Forst- und Agrargeschichte über ältere Vorläufer einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Geschichte der Umwelt und der Aneignung natürlicher Ressourcen durch den Menschen. Während die eher klassischen Untersuchungen der Forstgeschichte vor allem Fragen der Wirtschafts-, Verwaltungs-, Rechts- und im weitesten Sinne Nutzungsgeschichte des Forstwesens behandeln, sind in jüngerer Zeit verstärkt auch die ökosystemaren Folgen der historischen Waldbewirtschaftung im Sinne einer Historischen Ökologie bearbeitet worden (vgl. Steinsiek et al. 2006 zur Anwendung Geographischer Informationssysteme am Beispiel des niedersächsischen Harzes; ferner z. B. Bürgi 2003). Zu den thematischen Schwerpunkten der modernen Agrargeschichte gehören neben den ökonomischen Effekten veränderter Bodennutzungsmethoden neuerdings auch umwelthistorische Aspekte wie insbesondere die ökologischen Folgen der sogenannten Agrarmodernisierung des 19. und 20. Jahrhunderts (Ditt et al. 2001). Gegenstand der Vegetationsgeschichte, der Landschaftsgeschichte (vgl. vor allem Küster, s. u.) und der Historischen Geo-

graphie (für Niedersachsen z.B. Nitz 1994–1998, Denecke 1969ff.; ferner Schenk 1988ff.) ist ebenfalls die Erforschung der wechselseitigen Auswirkungen von Handlungen und Nutzungen des Menschen auf seinen Lebensraum in ihren landschaftlich-naturräumlichen Dimensionen.

Seit etwa 20 Jahren befasst sich die Umweltgeschichte im internationalen Maßstab intensiv mit der Dokumentation und Analyse (klimabedingter) Extremereignisse. Davon zeugt u. a. eine Reihe von Tagungen, welche im Rahmen DFG-geförderter Netzwerke, Graduiertenkollegs und Projekte in Stuttgart, Göttingen und Freiburg durchgeführt wurden. Aber auch die Politik- und Sozialwissenschaften widmen sich in ihren Untersuchungen immer häufiger den Katastrophen sowie den Risiken und Problemen der Umweltvorsorge (vgl. Ulrich Becks Begriff der „Risikogesellschaft“, 1986). Das Spektrum umfasst mittlerweile auch Fragestellungen, bei denen es nicht mehr darum geht, das eingetretene Ereignis einer (Umwelt-)Katastrophe zu analysieren, sondern vielmehr deren Ausbleiben festzustellen (vgl. die „Geschichte falscher Ökoalarme“, herausgegeben von Frank Uekötter und Jens Hohensee 2004, oder das in Freiburg angesiedelte DFG-Forschungsprojekt „Und ewig sterben die Wälder. Das deutsche „Waldsterben“ in multidisziplinärer Perspektive“). Eines der jüngsten und vielleicht prominentesten Beispiele für den Stellenwert von Naturkatastrophen² und deren Bewältigung durch die Gesellschaft innerhalb einer „Weltgeschichte der Umwelt“ ist der von Christof Mauch und Christian Pfister 2009 publizierte Sammelband „Natural Disasters, Cultural Responses“. Vor dem Hintergrund einer prognostizierten Zunahme von witterungsbedingten Extremereignissen als Folge der globalen Klimaerwärmung gewinnen derweil Fragen nach den Bedingungen eines „Umwelt-Lernens“ aus Naturkatastrophen in der Geschichte an Bedeutung.

Daneben bleiben, wie beispielsweise neuere Arbeiten über Verlauf, Bekämpfung und Vorbeugung von Viehseuchen zeigen, auch regionale Fallstudien unverzichtbare Bestandteile der „historischen Krisen- und Katastrophenforschung“ (vgl. Engelken et al. 2007). Von besonderem Interesse sind dabei – wie übrigens auch bei einer Reihe von anderen Vorhaben – die geschichtlichen politischen Prozesse zur Steuerung allfälliger Maßnahmen sowie Aspekte der Psychologie (Mentalitätsgeschichte). Letztere spielen eine große Rolle bei Untersuchungen zur historischen Wahrnehmung und Wertschätzung von Artenvielfalt an Fallbeispielen aus Preußen (Klose 2005). Große Beachtung finden seit einiger Zeit, auch in Verbindung mit der „Historischen Katastrophenforschung“, die Erkenntnisse der Klimageschichte. Diese hilft mit, historische Entwicklungen wie die Erntekrisen des 18. und frühen 19. Jahrhunderts durch die Analyse ihrer Abhängigkeit von Klima und Witterung besser zu verstehen. Neben der Erhebung und Auswertung naturwissenschaftlicher Befunde hat jetzt auch die Analyse von schriftlichen geschichtlichen Überlieferungen und sogenannten Proxy-

2 Dem geläufigen Begriff der Naturkatastrophe liegt in dieser Arbeit durchweg das Verständnis zugrunde, dass es keine Natur-, sondern nur Kulturkatastrophen gibt.

daten (Stellvertreterdaten) einen beträchtlichen Anteil an der historischen Klima (folgen)forschung gewinnen können (Pfister 1999, Glaser 2008; in populärwissenschaftlicher Darstellung auch Düwel-Hösselbarth 2002).

In verstärktem Maße nehmen auch die Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte aus jeweils unterschiedlicher Perspektive die umweltbedeutsamen Veränderungspotentiale in den Blick (vgl. etwa die einschlägigen Beiträge in der von Günter Bayerl herausgegebenen Zeitschrift „Cottbuser Studien zur Geschichte von Technik, Arbeit und Umwelt“). Hinter dem Interesse an den die Umwelt schädigenden und prägenden Einflüssen der gewerblich-industriellen Wirtschaft stand die Ressourcenproblematik in der Forschung zunächst lange zurück. Seit den 1990er Jahren bearbeitet jedoch dieser Zweig der Geschichtswissenschaft vermehrt die Zusammenhänge von technischer Entwicklung und Veränderungen der Rohstoff- und Energiegrundlagen sowie den Komplex normativer Regelungen der Ressourcennutzung (als einen der ersten Ansätze s. Gleitsmann 1981; vgl. im Übrigen die Beiträge im Archiv für Sozialgeschichte 2003 zum Rahmenthema „Umweltgeschichte und Geschichte der Umweltbewegungen“). Hieran knüpfen weiterführende Formen der Beschreibung und Erklärung des gesellschaftlichen Umgangs mit Natur an, denen sich seit einiger Zeit eine Forschergruppe um Verena Winiwarter am Zentrum für Umweltgeschichte in Wien widmet (Winiwarter & Sonnlechner 2001, Krausmann 2003; ähnlich Fischer-Kowalski, u. a. 2004). Neuere Theorien der ökonomischen und gesellschaftlichen Bewertung der Natur beeinflussen inzwischen auch die Ausrichtung der Unternehmens- und Konsumgeschichte. Des Weiteren gehören die Internationalisierung von Energie- und Stoffkreisläufen sowie die sozialen Konflikte um knappe Ressourcen zu den gegenwärtigen großen umwelthistorischen Forschungsthemen (im Archiv für Sozialgeschichte 2003, wie oben).

Kennzeichnend für die historische Umweltforschung ist nach diesem kurzen Überblick der hohe Grad disziplinärer Vielfalt. Die Umweltgeschichte bedient sich nicht allein einer Reihe moderner naturwissenschaftlicher Verfahren und Modelle, sondern ist und bleibt selbstverständlich auch der historischen Methode verpflichtet. Innerhalb der Geschichtswissenschaften ist die Beteiligung wiederum unterschiedlicher Ausrichtungen charakteristisch für das Erkenntnisinteresse der Umweltgeschichte.

Die Diskussionen, welche derzeit über den disziplinären Charakter der Umweltgeschichte geführt werden, machen allerdings deutlich, dass es zwischen den Vertretern einer naturwissenschaftlich-analytischen Richtung auf der einen und der historisch-hermeneutischen Richtung auf der anderen Seite bislang kaum Einvernehmen über eine gemeinsame, gültige Methodologie oder Theorie der Umweltgeschichte gibt (vgl. die Rezensionen von Jürgen Büschenfeld zu Winiwarter & Knoll 2007 sowie Uekötter 2007, in: H-Soz-u-Kult, 1.4.2008; URL <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2008-2-002>).

e) Regionale und überregionale Einrichtungen und Datenserver zur Umweltgeschichte

Inzwischen werden an zahlreichen Einrichtungen weltweit Forschungen zur Umweltgeschichte betrieben. Viele Forscher haben sich wissenschaftlichen Gesellschaften angeschlossen, nutzen deren Foren für Präsentationen oder Diskussionen und profitieren von Literaturdatenbanken. Die folgenden Internetadressen verweisen auf einige ausgewählte Einrichtungen in Deutschland bzw. Europa mit Bezug zur Umweltgeschichte, informieren über Projekte und Veranstaltungen und ermöglichen einen Zugang zu historischen Klimadaten, umweltgeschichtlicher Literatur und Bildgut:

- AKA Arbeitskreis für Agrargeschichte (http://www.uni-bielefeld.de/geschichte/ak_agrargeschichte/)
- Arbeitsbereich Technik- und Umweltgeschichte, Abteilung Geschichtswissenschaft der Universität Bielefeld, Prof. Dr. Joachim Radkau (<http://www.joachim-radkau.de/>)
- Arbeitsbereich Wald- und Forstgeschichte am Institut für Forst- und Umweltpolitik der Universität Freiburg, Prof. Dr. Uwe Eduard Schmidt (<http://www.ifp.uni-freiburg.de/geschichte/wfp>)
- Arbeitskreis Umweltgeschichte an der Abteilung Historische Anthropologie und Humanökologie, Johann-Friedrich-Blumenbach-Institut für Zoologie und Anthropologie der Universität Göttingen, Prof. Dr. Bernd Herrmann (<http://www.anthro.uni-goettingen.de/umweltgeschichte.html>)
- Bibliographie zur genetischen Siedlungsforschung, erreichbar über die Homepage von ARKUM Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e. V. Die Datenbank besteht aus den Jahrgängen 15–20 (1997–2002) der Bibliographie zur „Siedlungsforschung. Archäologie – Geschichte – Geographie in Mitteleuropa“; sie ist in der gleichnamigen Zeitschrift erschienen und wird von Prof. Dr. Winfried Schenk, Historische Geographie im Geographischen Institut der Universität Bonn, fortgeführt (<http://kulturlandschaft.org>.)
- ESEH European Society for Environmental History (<http://eseh.org/>)
- GfA Gesellschaft für Agrargeschichte e. V. (<http://www.agrargeschichte.org/>)
- Graduiertenkolleg Gegenwartsbezogene Landschaftsgenese der Universität Freiburg (<http://www.geographie.uni-freiburg.de/ipg/gkggl/gk.htm>)
- Graduiertenkolleg Interdisziplinäre Umweltgeschichte. Naturale Umwelt und gesellschaftliches Handeln in Mitteleuropa (<http://www.anthro.uni-goettingen.de/gk/index.html>)
- HISKLID Historische Klimadatenbank des Instituts für Physische Geographie der Universität Freiburg, Prof. Dr. Rüdiger Glaser (<http://www.hisklid.de>)
- Historische Geographie im Geographischen Institut der Universität Bonn,

Vandenhoeck & Ruprecht

Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung Band 64

Das Kompendium erschließt erstmals systematisch das breite Spektrum umweltgeschichtlicher Themen in den Beständen des Niedersächsischen Landesarchivs. Anhand von Kommentaren sowie Hinweisen auf exemplarische Akten und Karten führt es in mehr als 160 Themenfelder der Umweltgeschichte in Niedersachsen ein. Mit Schwerpunkt auf dem 18. bis 20. Jahrhundert ermöglicht der als sachthematischer Wegweiser konzipierte Leitfaden eine rasche Orientierung über das einschlägige Archivgut. Der Leser wird in die Lage versetzt, sich über den jeweiligen umweltgeschichtlichen Forschungsstand zu informieren, Forschungslücken zu erkennen und Studien weiterzuführen oder anzuregen.

Die Autoren

Dr. forest. Peter-Michael Steinsiek ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Forst- und Naturschutzpolitik der Universität Göttingen.

Dr. phil. Johannes Laufer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Seminar der Universität Osnabrück.

ISBN 978-3-525-35549-7



9 783525 355497

www.v-r.de